



stratum[®] kommentiert:

Hat das Schullandheim Zukunft?

**Früher,
ganz früher,
war die Welt noch
in Ordnung.**



Früher, ganz früher war die Welt noch in Ordnung. Da hatten viele Schulen ihre „Hütte“ irgendwo mitten in der Natur – und jede Schulklasse verbrachte dort mindestens einmal eine Schullandheimwoche. Um die Belegung mussten sich die Schullandheime keine Sorgen machen.

Diese Zeiten sind längst vorbei. Und dennoch träumte der eine oder andere Schullandheimleiter auf der Bundestagung des Deutschen Schullandheimverbandes Anfang Mai in Schwerin immer noch von den alten Zeiten. Sogar in der Arbeitsgruppe, die sich mit Qualitätsmanagement – also mit Marktorientierung, Kundenbedürfnissen und Wettbewerb – beschäftigte, wurde mit dem Argument, „das Pädagogische“ sei die einzige Legitimation des Schullandheims, vehement jede Vernetzung mit Tourismus- und Freizeitwirtschaft abgelehnt. Obwohl es erfolgreiche Initiativen gibt, die die Zukunftschancen von Schullandheimen belegen.

Obwohl es Belege für die
Zukunftschancen gibt...

In Mecklenburg-Vorpommern macht das „Projektbüro Arbeitsgemeinschaft Junges Land für Junge Leute“ vor, was geht – und wie es geht. Als Zusammenschluss von Jugendübernachtungsstätten jedweder Couleur vertritt die Arge unter dem Dach des Tourismusverbandes eine beachtliche Wertschöpfungskraft auf dem Gebiet der Jugendreisen und betreibt ein hervorragendes Dachmarketing. Qualitätsmanagement und Zertifizierung ist für die beteiligten Einrichtungen ein selbstverständliches Marketinginstrument, alle Einrichtungen sind auf unterschiedlichen Levels QMJ-zertifiziert. Wer nun glaubt, die Schullandheime in den anderen Bundesländern würden Mecklenburg-Vorpommern schnellstmöglich zur Benchmark erklären und vom Erfolg der Arge lernen wollen, musste sich auf der Schweriner Tagung leider vom Gegenteil überzeugen lassen. Bundesvorstandsmitglied Helge Jansen, Schullandheimleiter auf Rantum/Sylt, wirkte wie ein einsamer Rufer in der Wüste bei seinem Versuch, dem schon vor vier Jahren erarbeiteten „Qualitätsleitfaden für Schullandheime“ Attraktivität zu verleihen. Der Leitfaden wird schlichtweg von den meisten Schullandheimen ignoriert. Von Qualitätsbewusstsein und dem Drang, sich auf dem Markt durch Leistung und Kundennutzen zu behaupten, keine Spur. Sang- und klanglos schließen statt dessen jedes Jahr einige Schullandheime die Türen - **für immer**.

Dabei könnten die Schullandheime z.B. von den Jugendherbergen lernen, die vor Jahren vor einer ähnlichen Situation standen. Heute stehen die Jugendherbergen für ein modernes Konzept des Jugendtourismus und haben eine klare Markenkommunikation.

Der Deutsche Jugendherbergsverband (DJH) hat die Verjüngung und Professionalisierung geschafft und verfügt über ein schlagkräftiges Team in der Detmolder Verbandszentrale, die sich voll und ganz als Dienstleister versteht. Die einzelnen Häuser entwickeln gezielt ihre an den jeweiligen Standort und Markt angepassten Profile und das Qualitätsmanagementdenken wird durch die DJH-Akademie systematisch in die Fläche gebracht.

Wir fragen uns:

Wo ist die Verantwortung für die eigene Zukunft?

Obwohl Schullandheime und Jugendherbergen Konkurrenten sind, könnten die Schullandheime ein eigenes Profil entwickeln, wenn sie denn wollten. Aus dem Standortnachteil, dass die Schullandheime meist fernab städtischer Erlebnisbereiche auf dem flachen Land und in freier Natur liegen, ließe sich auch ein Profilierungskonzept ableiten. Dazu könnte die Profilierung als Anbieter hochwertiger Nachhaltigkeitsbildung ebenso beitragen wie ein attraktives Outdoor-Experience-Programm oder die Eröffnung neuer Erfahrungshorizonte durch handwerkliche Praxiseinsätze. Und neue Zielgruppen ließen sich im Familiensegment als Anbieter preiswerter Erlebnisferien für sozial schwächere Familien und Alleinerziehende erschließen.

Besagte Bundestagung der Schullandheime in Schwerin stand unter dem Motto „Schullandheime stellen sich der gesellschaftlichen Verantwortung“. Das ist ehrenwert. Die Akteure sollten sich aber ebenso der Verantwortung für ihre eigene Zukunft stellen.

Zum Selbstdenken:

www.schullandheim.de

Die Krise als Chance

Warum unternehmerisches Denken
auch Non-Profit-Organisationen hilft



Zitat: „Die Standardantwort vieler Bildungsakteure auf die Frage, was sie unter „wirtschaftlichem Erfolg“ verstehen, lautet: „Wenigstens nicht draufzahlen. Eine schwarze Null wäre super!“ Insgeheim träumen viele immer noch von einer Grundfinanzierung aus öffentlichen oder Trägermitteln und einem maximalen Spielraum für innovatives Arbeiten, ohne unter ständigem Nachweis- und Leistungsdruck zu stehen. Die wirtschaftliche Dimension im viel beschworenen Dreieck der Nachhaltigkeit fordert von uns jedoch etwas anderes. Auch Bildungseinrichtungen wie Schullandheime müssen sich in Zukunft ernsthaft Gedanken machen über Produktentwicklung, Preisgestaltung, Leistungsbeziehungen, Rentabilität und Effizienz. Das heißt unter anderem

*Kernleistungen als Produkte zu beschreiben,
Produkte systematisch zu verbessern,
Produkte sauber zu kalkulieren,
marktgerechte Preise zu verlangen,
auch Fördergeber als Kunden zu betrachten,
Leistungsbeziehungen konsequent auszubauen,
Controlling-Instrumente einzuführen,
Effizienz zu überprüfen und laufend zu steigern.“*

Zum Nachlesen:

Nachhaltigkeit ist Veränderung

Akteure der Umwelt- und Nachhaltigkeits-
bildung im Interview zu Entwicklung,
Veränderung und Strategie

Erich Schmidt Verlag, 175 S., 2009
ISBN 978-3503120710

www.stratum-consult.de

Impressum

stratum[®] GmbH

Boxhagener Straße 16, Alte Pianofabrik, 10245 Berlin

Tel +49 30 223 25 270

info@stratum-consult.de

Fax +49 30 223 25 271

www.stratum-consult.de

Fotos

Quelle und Copyright: www.fotolia.de (Angabe der Urheber: S.1: Yue, S.4: archideaphoto, S.7: Pixel)

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen und sonstige Kommunikationsmittel, fotomechanische oder vertonte Wiedergabe sowie des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.

Copyright © by **stratum**[®] GmbH

Juni 2010